Die gefallene Eiche

Autor(en): **Kobler, Bernhard / A.M. Cay [Kaiser, Alexander M.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-490942

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Illustration von A. M. Cay

Die gefallene Eiche

Neue Schweizer Fabeln von Bernhard Kobler

Hoch oben auf dem Berge stand die jahrhundertealte Eiche. Ihr riesiges Wurzelwerk, der mächtige Stamm und das weitverzweigte Astwerk, bildeten Lebensraum für eine Menge Tiere. Auf der Eiche wohnten und verkehrten allerlei Vögel, Eichhörnchen, der Marder, viele Käfer, Bienen und Wespen.

In einer wilden Sturmnacht schlug der Blitz in die Eiche. Er spaltete sie in zwei Teile, die auseinanderfielen und mit fürchterlichem Krachen zu Boden stürzten. Am folgenden Morgen strömten die Tiere von allen Seiten herbei, um die gefallene Eiche zu beschauen. In stummer Trauer standen Hirsche und Rehe um sie herum. Vögel und allerhand Kleingetier, die sich täglich in ihrem Astwerk getummelt und mit schmackhaften Eicheln ernährt hatten, sahen ebenfalls zu. Frech kletterten Mäuse und Ratten über den geborstenen Stamm. Mistkäfer, Frösche und Kröten krabbelten um den abgebrochenen Wipfel herum. «Ja, ist das die ganze Herrlichkeit!», spotteten Mäuse und Ratten, «seht doch, der gewaltig scheinende Stamm war innerlich völlig morsch und hohl und einer der dicken Hauptäste ebenfalls.»

Die Mistkäfer, die Frösche und Kröten wußten gleichfalls allerhand zu tadeln. «Das soll nun die herrliche Krone der Eiche sein!» höhnten sie. «Mehr als ein ganz gewöhnlicher Wipfel, wie ihn jeder andere große Baum trägt, ist das nicht. Niemand wird da etwas Besonderes finden können!»

Der mächtige Kolkrabe auf dem dicken Eichenast lüftete die Flügel und rief voller Wut: «Euch, die ihr die Welt nur aus der Froschschau kennt, war es nie vergönnt, die wahre Größe der Eiche zu erfassen. Jetzt, wo die Unnahbare am Boden liegt, versucht ihr sie lächerlich zu machen. Auf Euch erbärmliche Sumpfbewohner kommt es aber so wenig an, wie auf das Lumpenpack der Mäuse und Ratten, denen nur das gut erscheint, was sie zernagen und fressen können!»

Pack bleibt Pack!

Der Kultusminister

Das war nach anno 45. Die Länder begannen sich zu konsolidieren und Minister ins Amt zu berufen. So wanderten die Abgesandten des Kultusministeriums eines süddeutschen Staates hinaus, um ihren neuen Herrn zu beglückwünschen und ihn zu fragen, ob er das Amt annehmen wolle. Vor dem Hause stand ein Herr vor der Teppichstange, ein Tuch um den Kopf gebunden, und bearbeitete mit dem Teppichklopfer nach besten Kräften den Teppich. ‚Zu wem wollen Sie denn?' ‚Zum Herrn Professor.' ‚Der Professor, — das bin wohl ich. Und was wollet Se von mir?' ‚Numme frage, ob Sie nit unser neuer Kultusminischter werde wolle?' ‚Kultusminischter isch nit schlecht — aber wenn Se s mit meiner Frau nit verderbe wolle, denn sorge Se auch dafür, daß uns das Arbeitsamt e Dienschtmädel gibt. Ohne Hilf kann ich des meiner Frau nit antun, Kultusminischter zu werde.' Lachend wurde ihm die Hilfe zugestanden. Und der Herr Professor, der sich so in allen Lebenslagen zu helfen wußte, war kein anderer, als Bundespräsident Professor Heuss. -mpfo